

Der Selbsterhaltungswille der Deutschen erwacht

Von Heinz Erdt

Im August 2003 führte die „*Junge Freiheit*“ unter dem Titel „*Das Rückgrat brechen*“ mit Heinz Nawratil ein sehr bedeutsames Gespräch. Es handelte von seinem neuen Buch „*Der Kult mit der Schuld*“ und die gefährliche Renaissance der Kollektivschuldthese. Von dem deutsch-mährischen Schriftsteller und selbständigen Notar stammt auch die schon früher erschienene Veröffentlichung des „*Schwarzbuch der Vertreibung*“.

Ausgehend von der durch Martin Walser gebrandmarkten politischen Instrumentalisierung der Schuld der Deutschen zu „*gegenwärtigen Zwecken*“, der fast ungewollt bis auf eine Ausnahme seine gesamte politische und kulturelle Zuhörerschaft durch spontanes Erheben und Beifall zustimmte, erklärt Nawratil:

„Da geht es nicht mehr um ehrliche Gewissenserkundung oder den Respekt vor den Opfern. Im Gegenteil, der bei uns entstandene ‚Kult mit der Schuld‘ stellt eine Beleidigung, weil Mißbrauch der Opfer dar und erweist sich als überaus gefährliches Instrument der politischen Manipulation, das sowohl unsere freiheitliche Demokratie als auch die Fortexistenz des deutschen Volkes bedroht.“

Nawratil übertreibe hier keineswegs, denkt man, was unsere freiheitliche Demokratie angeht, „*an die quasi-religiösen, fundamentalistischen und rassistischen Dimensionen, die durch den Kult mit der Schuld heute Teil der öffentlichen Debatte sind. Amerikanische Experten wie Peter Novick oder Norman G. Finkelstein etwa sehen die Beschäftigung mit der Judenverfolgung als neue ‚Mysterienreligion‘ mit Hohepriestern, öffentlichen Ritualen, Gedenk- und Pilgerstätten, authentischen Reliquien und – so fügt Paul Liessmann im Wiener Kurier einmal hinzu – ‚zum Gaudium der Medien, mit Heuchlern, Ketzern, Häretikern und Leugnern.‘ Wenn dieser neue Irrationalismus keine elementare Gefahr für die vernunftstaatlichen Prinzipien wie Demokratie und Rechtsstaat darstellt, was dann? Was die Fortexistenz des deutschen Volkes angeht, so möchte ich einfach den israelischen Historiker Martin van Creveld mit einem Satz aus einem Interview, das er der Zeitschrift Sezession gegeben hat, zitieren: ‚Ich vermute, daß (der Vergangenheitsbewältigungskomplex) mit ein Grund dafür ist, daß die Deutschen heute kaum mehr Kinder bekom-*

men ... (Volk und Staat) der Deutschen zu erhalten) dafür stehen, nüchtern betrachtet, die Chancen schlecht.“

Die Grundlage den neuen Kultes sieht der Verfasser in der Lancierung und Zementierung der Kollektivschuldthese und das obwohl beinahe jeder Politiker der Bundesrepublik Deutschland sie ablehnt. Regel Nummer eins der Kollektivschuldjünger sei: Man beginne seine Reden stets mit der Leugnung der Kollektivschuld. Der unbestrittene Meister dieses Metiers ist Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker, und der Klassiker dieses Genres ist seine Rede im Bundestag am 8. Mai 1985. „Dort beginnt er folgendermaßen: ‚Schuld oder Unschuld eines ganzen Volkes gibt es nicht. Schuld ist wie Unschuld, nicht kollektiv, sondern individuell‘. Solcherart beruhigt schlucken die dankbaren Zuhörer um so bereitwilliger, was von Weizsäcker ihnen im weiteren Verlauf präsentiert. ‚Wir alle sind von der Vergangenheit und ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen ...

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges bleibt mit dem deutschen Namen verbunden ... Wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Kriege führte ... Wer vor der Vergangenheit die Augen schließt, wird blind für die Gegenwart, (und) anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“

Als es dann in Wunsiedel 1992 um deutsche Vertreibungsoffer ging, da predigte Weizsäcker verständnisvoll: „Der Blick nach vorne heilt die Wunden der Vergangenheit viel besser, als in den Wunden herumzurühren.“ 1985 hieß es dann wieder in Bonn: „Die Ausführung der Judenmorde lag in der Hand weniger ... Aber jeder Deutsche konnte miterleben, was jüdische Mitbürger leiden mußten ... Wer seine Augen und Ohren aufmachte, wer sich informieren wollte, dem konnte nicht entgehen, daß Deportationszüge rollten.“ Kurz darauf aber, 1985, erklärte er gegenüber der New York Times über seinen Vater, der Staatssekretär im Reichsaußenministerium war, „Ich glaube wirklich, daß er nichts von ... den systematischen Massenmorden wußte.“

„Die intellektuelle Moral des Richard von Weizsäcker besteht also darin, daß der kleine Mann allein durch den Anblick von Deportationszügen schuldig wird, während der große Mann, der das grüne Licht für diese Züge gab, unschuldig ist. Der Publizist Johannes Gross hat diese Sorte ‚Moral‘ einmal wie folgt beschrieben: ‚Die höchste Schamlosigkeit: Die Scham, die einer als eigene empfinden sollte, auf alle Umstehenden zu verteilen und zu bewirtschaften ... Wir alle sind schuldig, sagt der, der zuerst gefehlt hat, und die braven Unschuldigen nicken und schämen sich.‘ Ach übrigens, die Jerusalem Post quit-

tierte die Rede vom 8. Mai mit dem Satz, Weizsäcker habe die junge Generation in Deutschland mit der Unsühnbarkeit ‚kollektiver deutscher Schuld‘ konfrontiert.“

Weitere Beispiele der Kollektivschuldjünger wären Friedman: *„Veröhnung ist ein absolut sinnloser Begriff. Den Erben des judenmordenden Staates kommt gar nichts anderes zu, als die schwere historische Verantwortung auf sich zu nehmen, generationenlang, für immer.“* Alexander Schuller sagte in „Die Welt“: *„Jetzt sind wir Deutsche ein auserwähltes – ein von Gott verfluchtes Volk.“* Der Schriftsteller Arno Schmidt schließlich: *„Die Deutschen sind immer derselbe unveränderbare Misthaufen, ganz gleich, welche Regierungsform. Schließlich ist es ja auch wirklich egal, ob ein Kuhfladen oder mal andersherum Ronald Reagen rund oder ins Quadrat getreten ist: Sch... bleibt’s immer.“*

„Den Deutschen ist ein Schuldgefühl aufgezwungen und zu Unrecht auferlegt worden.“

Nach Weizsäcker kam Roman Herzog; in einem Pressegespräch meinte der, wenngleich – Achtung, es folgt der klassische Kniff! – die Nachkriegsgeneration keine persönliche Schuld trüge, *„werden wir Reformen entwickeln müssen, die dieser Generation ihre Verantwortung vor Augen führt. Das war ein entscheidender Schritt in der Entwicklung der Kollektivschuldthese. Denn während die ‚klassische‘ Kollektivschuldthese aus der Schuld von Einzelnen die Schuld einer Generation macht, kommt Roman Herzog das Verdienst zu, eine ‚moderne‘ Kollektivschuldthese konzipiert zu haben, die aus der Schuld einer Generation die Erbsünde eines ganzen Volks macht.“* Helmut Kohl und Gerhard Schröder fehlen übrigens in dem Reigen der Geschichtsfälschungen keineswegs.

Der Ursprung der Schuldthese?

Sie hat ihren Vorläufer schon in Versailles, dann aber in der Zeit vor dem Ende des 2. des Weltkrieges. Vorurteile beherrschten oft die Sieger: *„Der Evolution des Menschen, die seine geistigen Fähigkeiten entwickelt hat, haben die Deutschen getrotzt“.* So stand es allen Ernstes in einem Buch, über das Eisenhower die Offiziere seines Stabes Aufsätze schreiben ließ und das Roosevelt wie Truman begeisterte. Die Alliierten benötigten außerdem auch Gründe für ihren Ausrottungskrieg, das *„moral bombing“*. Dann gab es Pläne über 20 Jahre Zwangarbeit aller wehrfähigen Männer. Die deutschen Frauen sollten Ehen mit den alliierten Soldaten eingehen um das deutsche Aggressions-Gen wegzuzüchten, auch durch Sterilisation aller Deutschen. Montgomery, der britische Feld-

marschall, wollte sie bei 1 000 Kalorien halten. Sie gaben den Insassen von Belsen nur 800. Der Präsident der Universität von Chicago, Robert Hutchings, hielt bei Kriegsende fest:

„Der bedrückendste Aspekt der gegenwärtigen Diskussion um die Zukunft Deutschlands ist die Freude, mit der die unmenschlichen Vorschläge vorgetragen, und das sichtbare Vergnügen, mit dem sie von unseren Mitbürgern angehört werden.“

„Schließlich hatte man sich zur Vertreibung von 16,4 Millionen Deutschen und der Annexion des Ostens Deutschlands entschlossen, wobei etwa drei Millionen Menschen umkamen oder ermordet wurden. Nach den Maßstäben der UNO-Resolution über Genocid ein Völkermord, also kollektive Auslöschung. Dafür aber kann es nur eine ‚Rechtfertigung‘ geben, kollektive Schuld.“

„Zweite“ und „dritte“ Schuld

Das Dogma der „zweiten Schuld“ stammt von dem Schriftsteller Ralph Giordano: Sie ist die Verdrängung und Verleumdung der ersten nach 1945. Auch hier werden die Tatsachen auf den Kopf gestellt, weil nämlich die Bundesrepublik Deutschland das einzige Land der Welt ist, das die *„eigenen Verbrechen gerichtlich und historisch systematisch aufgearbeitet hat“*. Die *„dritte Schuld“* schließlich wird von dem *„Schuldbewußtsein“* selbst, in einer Art Psychose, möglichst an allem schuld sein zu wollen, herbeiphantasiert. Zum Beispiel bekannte sich Außenminister Fischer auf der Weltkonferenz gegen Rassismus in Durban zur deutschen Mitschuld an der Sklaverei. 1995 sprach Herzog in einer Rede zum 8. Mai davon: *„Millionen – vor allem Juden ... Tschechen und Slowaken – waren der größten Vernichtungsmaschinerie zum Opfer gefallen, die menschliche Hirne je ersonnen hatten“*.

Jeder Historiker weiß jedoch, daß die Tschechen als Volk weitgehend ungeschoren durch den 2. Weltkrieg kamen. *„Millionen vernichteter Tschechen“* wurden von Herzog einfach erfunden. Das Land zählte nach dem Krieg eine Viertelmillion Menschen mehr. Für die Slowaken gilt ähnliches. Sie gewannen sogar einen eigenen Staat!

Herrschaftsmittel oder höhere Ziele?

Auch diese Frage der *„Jungen Freiheit“* beantwortete Heinz Nawratil wenn auch politisch unkorrekt:

Die Kollektivschuldthese war im Grunde von Anfang an auch dazu erdacht worden, den Deutschen das Rückgrat zu brechen. Da wir heute

mit der Kollektivschuldthese leben, möchten wir das nicht mehr glauben. Aber ich erinnere nicht nur an die Worte Martin van Crevelds eingangs, sondern auch auf die Antworten Joschka Fischers auf die Frage des französischen Schriftstellers Bernard-Henri Lévy, was denn der Anfangsmythos sei, der Deutschland zusammenhalte, so wie die Französische Revolution Frankreich zusammenhalte. Antwort: „Auschwitz“. Der Autor Michael Kleeberg berichtete diese Episode am 22. Mai 1999 in „Die Welt“ und fuhr fort:

„Es lohnt, eine Weile innezuhalten und zu überlegen, was eine solche Antwort bedeutet. Ein Staat, so scheint mir, der tatsächlich auf Auschwitz beruht, kann nur eine Finalität haben, nämlich zu verschwinden... ein Staat Deutschland, der statt auf den Toten seiner Revolution auf den Leichen der von seinen Vätern vergastet ruht, dessen einzige Aufgabe wäre es, sich selbst und seinen Namen abzuwickeln.“

Wieder eine „Mysterienreligion“ als Werkzeug des Völkermordes?